

**Oliver Bukowski**

## **WENN IHR EUCH TOTSCHLAGT IST ES EIN VERSEHEN**

*( nach Motiven des H. v. Kleist)*

**im Auftrag  
der Ruhrfestspiele Recklinghausen 2010 und  
des Deutschen Schauspielhauses Hamburg**

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an die

**GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH**  
Schweinfurthstr. 60, 14195 Berlin  
Telefon 030-8231066 Telefax 030-8233911

## **PERSONEN**

**BERND GETSKARD**  
**CLAUDI**

**WIEPERT** – *deutlich älter als die beiden. Fast väterlicher Freund und/oder Mentor Getskards.*

## VORZEICHEN

*Getskard womöglich entspannt auf einer Lautsprecherbox. Ein beliebiger Verschnitt der – für Kleist wahrscheinlich bedeutsamen - philosophischen. Texte seiner Zeit (vor allem Kant und Fichte). Eventuell vom Getskard-Darsteller in unterschiedlichen Erregungszuständen auf Band gesprochen und vielleicht als Endlosschleife beim Einlass des Publikums zu hören.*

„Was bin ich selbst, und was ist meine Bestimmung?

Mit diesem Augenblicke will ich in meine Rechte eintreten, und Besitz nehmen von der mir gebührenden Würde. Alles Fremde sei aufgegeben. Ich will *selbst* untersuchen. ... Ich will *wissen*.“

„Mein unmittelbares Bewußtsein, die eigentliche Wahrnehmung, geht nicht *über mich selbst* und meine Bestimmungen hinaus, ich weiß unmittelbar nur von mir selbst; was ich darüber hinaus zu wissen vermag, weiß ich nur durch *Folgerung*.“

„Ich verwünschte die Erscheinung des Tages, der mich zu einem Leben rief, dessen Wahrheit und Bedeutung mir zweifelhaft worden war. ... Ich suchte ängstlich nach einem Lichtschimmer, um aus diesen Irrgängen des Zweifels zu entkommen.“

„Alle Versuche, einen ... Zusammenhang an sich, ein Ding an sich, das mit dem Ich an sich, an sich zusammenhängt, zu denken, sind lediglich Ignorieren unsers eigenen Denkens, ein sonderbares Vergessen, daß wir keinen Gedanken haben können, ohne ich – eben zu denken. Jenes Ding an sich ist ein Gedanke. ... Es gibt überall kein Dauerndes. *Bilder* sind: sie sind das Einzige, was da ist.“

„Ich verlange etwas außer der bloßen Vorstellung, das da ist, und war, und sein wird, wenn auch die Vorstellung nicht wäre.“

„Nun gibt es in diesem gegenwärtigen Leben nichts, dessen letzte Folgen nicht auf der Erde blieben, nichts, wodurch es mit einem künftigen Leben zusammenhängen könnte, außer dem guten Willen; welcher hinwiederum in dieser Welt, zufolge des Grundgesetzes derselben, an sich nichts fruchtet.“

„Ich habe eingesehen, und sehe klar ein, daß es so ist; ich kann es nur nicht glauben.“<sup>1</sup>

XXX

„Man sieht hieraus, daß Genie 1) ein *Talent* sei, dasjenige, wozu sich keine bestimmte Regel geben läßt, hervorzubringen: nicht Geschicklichkeitsanlage zu dem, was nach irgend einer Regel gelernt werden kann; folglich daß *Originalität* seine erste Eigenschaft sein müsse. 2) Daß, da es auch originalen Unsinn geben kann, seine Produkte zugleich Muster, d. i. *exemplarisch* sein müssen; mithin, selbst nicht durch Nachahmung entsprungen, anderen doch dazu, d. i. zum Richtmaße oder Regel der Beurteilung, dienen müssen. 3) Daß es, wie es sein Produkt zustande bringe, selbst nicht beschreiben, oder wissenschaftlich anzeigen könne, sondern daß es als *Natur* die Regel gebe; und daher der Urheber eines Produkts, welches er seinem Genie verdankt, selbst nicht weiß, wie sich in ihm die Ideen dazu herbei finden, auch es nicht in seiner Gewalt hat, dergleichen nach Belieben oder planmäßig auszudenken, und

---

<sup>1</sup> Johann Gottlieb Fichte, „Die Bestimmung des Menschen“, 1800 erschienen, in der zweiten (rechtmäßigen) Auflage 1801!!!

anderen in solchen Vorschriften mitzuteilen, die sie in Stand setzen, gleichmäßige Produkte hervorzubringen. (Daher denn auch vermutlich das Wort Genie von genius, dem eigentümlichen einem Menschen bei der Geburt mitgegebenen schützenden und leitenden Geist, von dessen Eingebung jene originalen Ideen herrührten, abgeleitet ist.) 4) Daß die Natur durch das Genie nicht der Wissenschaft, sondern der Kunst die Regel vorschreibe; und auch dieses nur, in sofern diese letztere schöne Kunst sein soll.<sup>2</sup>

*nach Bedarf so weiter*

---

<sup>2</sup> Immanuel Kant, *Kritik der Urteilskraft*

1

*Getskards Wohnung. Karg. Schreibtisch, ein paar Bücher. Computer. Rechts wie links zwei große Fenster, besser noch: farbvariierebare Licht- und Projektionsflächen.*

*Das Zimmer ist leer. An der Tür wird nach Getskard gebrüllt, gehämmert und fiebrig geläutet (Übernahme der nun hysterisch gewordenen Theaterklingel?) – Claudi und Wiepert nur zu hören. Aus dem Off:*

- CLAUDI ... Bernd, bit-te! BIT-TE!!!
- WIEPERT Getskard, es langt. Wir wissen, dass Sie da sind, Sie wissen, dass wir da sind – wäre das nicht der Moment, einmal, nur EIN EINZIGES MAL, *erwachsen* zu reagieren? Nicht schlimm, mein Freund, versuchen Sie`s. Sie werden es mögen.
- CLAUDI Reden Sie nicht so mit ihm! Nicht *so*!
- WIEPERT HerrKOTT!  
Wie red` ich denn mit ihm?  
Ich rede mit einer Tür!
- CLAUDI „Einmal erwachsen reagieren“ -  
Da würd` ich mich auch umbringen. Hinter den Türen.  
Bernd! Bernd. Mach. Jetzt. Auf!!  
(*kläglich*) Bernd?
- WIEPERT Umbringen?  
Claudi, werden Sie nicht pneumatisch.  
„Umbringen“?  
Er sitzt mit einem Glas Roten am Fenster, hört uns, und pflegt seine... seine...  
(*wütend/ verzweifelt/ mühsam gesuchtes Schimpfwort:*)  
erbärmlich histrionische  
Tot  
Schicke  
SCHWARZWALDTANNENSCHWERMUT...

*Er schlägt jede Silbe des Wortes mit Faustschlägen an die Tür.*

- CLAUDI ... nicht so laut!...
- WIEPERT ... und wir massieren ihm dazu wieder die Arschbacken. Mit diesem Gewinsel. Je mehr man um ihn leidet, desto höher sein ICH-Gefühl.  
GETSKARD!!! (*seine Fäuste an der Tür*)  
Bernd, so sehr ich Sie leiden mag: NEIN!, ich gebe Ihnen hier nicht die lächerliche Funktion: Ich gehe NICHT über Balkon, werde mich nicht wieder vor einem Notarzt für Sie entblöden,

ich werde NICHT mit meiner Schulter diese Tür... Liebergott, allein Ihr neues Namensschild! Ist Ihnen denn wirklich nichts mehr peinlich?!

Öffnen Sie jetzt!!!

Sofort!! Und zwar:

- a) vollständig bekleidet
- b) gewaschen, gekämmt und
- c) ohne Ihren Applaus als Hinterhalt

CLAUDI ... Sein Namensschild ist von mir. Von mir!

*Schweigen.*

WIEPERT Na bitte. Sie weint. Getskard, hören Sie?  
Sie flennt.  
Sie habens geschafft.

Bernd, Mensch, SIE WEINT!!!

*Seine Fäuste.*

*Schweigen.*

WIEPERT *(brüllt)* Sehen Sie mich nicht so an!!!

CLAUDI Ich sehe Sie gar nicht an, ich sehe nach unten. Ich sehe auf meine Füße!  
Hier, sehen Sie, wie ich auf meine Füße sehe! Füße Füße Füße.

WIEPERT Das IST Ansehen! Das ist Bittstellerei, Vorwurf, Nötigung, Gewaltbetteln, Weibsverhör!  
Und hier die Antwort, Claudi:  
Nein!  
Nein. Nein. Neinnein. Diesmal Nein!

CLAUDI Sie mögen ihn eben nicht. Sie mögen niemanden. Ganz allgemein wollte ich Ihnen das schon immer mal mitten ins Gesicht sagen. Jeder Mensch  
Jeder  
würde sich, Arschloch,  
Würde sich sorgen.  
Der Briefkasten quillt über.  
Die Fenster – seit Tagen offen im Regen.  
Schon jeder Fremde würde einen Fremden haben, der sich bei so was sorgt.  
Schon Geruchs wegen.  
Bernd ist aber kein Fremder! Und Sie...

WIEPERT *(trommelt gegen die Tür)* GETSKARD, MACHEN SIE AUF!!!  
HOLEN SIE MICH HIER RAUS!!!

*Ein dumpfer Knall an der Tür. (Wiepert wirft sich nun offenbar mit dem ganzen Körper gegen die Tür)*

CLAUDI                                      Genau.  
Vielleicht wenn Sie zwei, drei Schrittchen mehr Anlauf?

WIEPERT                                    Schnauze.  
Sie: Schnauze und sonst gar nichts !!

*Wieder ein dumpfer Knall an der Tür – Wiepert wirft sich laienhaft dagegen. Der zweite, der dritte Anlauf – dann bricht die Tür auf.*

*Wiepert, interessant-elegant gekleidet, füllige fünfzig Jahre, fällt fast in den Raum. Fängt sich. Reibt sich nicht die Schulter (obwohl er dringend müsste).*

*Richtet sich das graumelierte Haar, gewinnt Haltung zurück.*

*Claudi, den Arm voll der Getskard- Briefe und Zeitungen vom übervollen Briefkasten, hetzt zum Schreibtisch. Sie wirft das Zeug ab, sieht sich um. Versteinert.*

WIEPERT                                    Und?  
Er ist nicht da. Einfach nicht.. da - Trallala.

*Er lacht knapp, und nahe am Irrsinn.*

CLAUDI                                    (*dunkel*) Sie sehen, was ich sehe?

WIEPERT                                    Ja, Claudi, schlimm genug.  
Wir sollten einen Schlüsseldienst anrufen, dann einen Psychologen. Gut, in umgekehrter Reihenfolge. Aber...

CLAUDI                                    ... Finden Sie ihn! Suchen Sie! (*Sie wühlt panisch in den Schubladenfächern.*)

WIEPERT                                    Ja. Nun.  
Suchen.  
Ich suche jetzt gerade WAS?

CLAUDI                                    Was Was Was!!!! Einen Brief!!  
Sie sehen doch: Es ist AUFGERÄUMT!  
Irgendwo *muss* ein Brief, ein – mir wir ganz schlecht – ein letzter, ein Abschiedsbrief sein.

WIEPERT                                    Er legt ein Mal seinen Müll auf Kante und schon ist es wieder altgriechisches Drama?

GETSKARD                                 (*fröhlich*) Ordnung. Nachlassordnung. Das Unendlichkeitsding, Wiepert.  
Als wenn Sie Ihren Bernd nicht kennen würden: Getskard braucht doch Rituale und Worte und Worte und Worte. Wie

sagten Sie zu Claudi?: „So baut Bernd den Druck ab, Bernd zu sein.“ – Mach ich schon wieder Ärger?

*Getskard stand bereits unbemerkt in der Tür. Ein Baguette (o.ä.) im Mund, Einkaufsstüte (Wein usw.) im Arm. Bester Laune. Sieht dennoch ramponiert aus. Brandwunden. Vergnügt.*

CLAUDI/ GETSKARD      BEEEEERRRRND!

*Claudi fliegt ihm um den Hals. Er fängt sie auf, umarmt sie, sieht dabei Wiepert an.*

WIEPERT                      Sie sind verletzt?

GETSKARD                    Bis in die tiefsten Zwickel der Seele, mein Mentor und väterlicher Freund, aber...  
Heute  
Heute nicht.  
Gute Laune bis die Sau kotzt.

WIEPERT                      Ich möchte jetzt gehen.

GETSKARD                    Ja?

WIEPERT                      ...

GETSKARD                    Wiepert, Möönsch, ich bin doch Ihr bester Einfall, sich an was abarbeiten zu dürfen. Kommen Sie, lassen Sie sich die Stimmung ein bisschen aufrüschchen.  
Ein Protestmarsch, Wiepert, so die üblichen Karnevalswagen „GELD IST GEWALT“ und den Scheiß. Ich – zufällig in der Nähe – höre mir das Höhö und Buhbuh an, und dann, halten Sie sich fest, dann sagt doch so ein Oberprotestler tatsächlich den Satz durchs Megaphon: „Wir müssen Geduld haben, Genossen. Die Polizei hat die Ampeln noch nicht freigeschaltet“ (*bricht in brüllendes Gelächter aus, kann sich kaum beruhigen*) „Wir müssen Geduld haben... Die Polizei hat noch nicht...“  
Ich – Sie werden stolz auf mich sein, passen Sie auf! – Ich in die nächste Bank, das Geld in lauter 5er umgerubelt, rauf auf den Wagen (*springt auf den Tisch, brüllt*) GENOSSEN UND GENOSSELCHEN, ISTS EUCH ERNST MIT DEM ERNST?  
Alles Ja! Juhu! Jawollo! Und siehe da: schon fackelten die Scheinchen. Nicht ganz neu die Idee, aber die Gesichter hätten Sie sehen sollen, die Genossenfressen! (*lacht*) Geld ist Gewalt, genau. Die Bullen, die Genossen – alles vereint hinter mir her. Alle Ampeln plötzlich auf Grün fürs große Lynchen. Ich bin über die Hinterhöfe und...

WIEPERT                      Wie viel.